

Berücksichtigt wird auch die lateinische Tradition, die mit der Übersetzung des Werkes durch den Florentiner Jacopo Angeli da Scarperia (1406) einsetzt, in 86 Hss. überliefert ist (S. 359) und schon bald vom eigenständigen Umgang mit dessen Lehren gekennzeichnet ist. Zu den 26 ptolemäischen Länderkarten kommen früh sogenannte *tabulae novae* bzw. *modernae*, d. h. Karten von bisher nicht oder auf Grund neuen Wissens neu kartierten Gebieten (S. 41, 388). Merkwürdigerweise spielen die Araber in der Tradition der Geographie keine Rolle. Die arabischen Gelehrten beschränkten sich auf das Nachzeichnen bestimmter Konturen der ptolemäischen Karten, ohne die Methoden des astronomisch-mathematischen Kartenzeichnens zu übernehmen (S. 351). – Beschlossen wird der Band mit einem für den Nichtgräzisten transliterierten geographischen Begriffslexikon sowie drei Indices. Thomas Szabó

Daniel K. CONNOLLY, *The Maps of Matthew Paris. Medieval Journeys Through Space, Time and Liturgy*, Woolbridge u. a. 2009, Boydell Press, X u. 224 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-1-84383-478-5, GBP 50 bzw. USD 95. – Durch den Untertitel einer „kartographischen Erfassung von Raum und Zeit“ – hier unter Hinzunahme der Liturgie – stellt der amerikanische Kunsthistoriker C. seine dem englischen Benediktiner-Gelehrten Matthaueus Parisiensis gewidmete Monographie in den Rahmen der 1997 von Evelyn Edson in ihrem Buch „Mapping Time and Space“ abgesteckten Deutung der ma. Universalkartographie. Unsere Kollegen in der Neuen Welt tun sich mangels philologischer Voraussetzungen für den Umgang mit der Mediävistik des 13. Jh. noch schwerer als wir und leisten einen wahrhaft beachtlichen Einsatz bei der Arbeit mit Manuskripten bis hin zum Kampf mit dem Druckfehlerteufel. Umso eindrucksvoller sind die Sichtweisen, die hier den Haupthss. des Matthaueus, den beiden Kodizes des Corpus Christi College in Cambridge (26 und 16) und der British Library Royal 14. C. VII. abgewonnen werden. Das reichhaltige Literaturverzeichnis legt Zeugnis ab, wie sehr um das Verständnis der Werke des wohl originellsten englischen Kartenmalers gerungen wurde. Dessen Opus wird insgesamt als erdachte Pilgerfahrt verstanden, als mystisches Itinerar bis ans Ende der Welt, räumlich wie zeitlich. Es geht dabei keineswegs nur um die relativ aussagenarme Weltkarte, sondern ganz nachhaltig um die Regionalkarten von England und vom Heiligen Land sowie um die Apulien-Itinerare. Sie alle führen letztlich nach Jerusalem als mystischem Mittelpunkt und Endziel. Geographie wird als Prophetie verstanden, London, Rom und Jerusalem stehen für Britannien, das Kaiserreich und das himmlische Jerusalem. – Ein maßgebliches Moment für das Kartenwerk des Matthaueus ist das Publikum, an das er sich wendet. Hier stehen an erster Stelle die Mitbrüder von St. Albans, der von Papst Hadrian IV. geförderten Abtei in der Nähe Londons, die in England und in der Beziehung zu seinen Herrschern eine Ausnahmestellung einnahm und der führende Ort für die Geschichtsschreibung wurde. Ihre liturgische Tradition wird von C. nachdrücklich für das Verständnis der Illuminationskunst des Matthaueus herangezogen, insbesondere die Osterliturgie. Als wichtiger Ansprechpartner firmiert natürlich das Haus Plantagenet, weil in St. Albans seine offizielle Historiographie gepflegt wurde. Matthaueus wird allgemein als einer der zuverlässigsten Geschichtsschreiber Europas für die erste Hälfte des 13. Jh. schlechthin, etwa für Kaiser Friedrich II., geschätzt. – Eine neue